



MÜNCHNER FREIHEIT

Der virtuelle Frühling

Die Profilbilder meiner Freunde finde ich spannend. Ich sehe, was sie neben ihre Namen ins Netz stellen und weiß, wie ihr Leben aktuell aussieht. Stefan war beim Skifahren und Caro mit dem Hund draußen. Martin ist stolz auf seine Kinder – und Tommy offensichtlich in der Midlife-Crisis. Er hat nämlich ein Foto ausgewählt, das ihn als jungen Mann zeigt. Auf dem Bild ist er schlank. Und sein Kopf verschwindet fast zwischen zwei riesigen Schulterpolstern. Heutzutage trägt er eng geschnittene Anzüge über seinem nicht gerade trainierten Körper. Insgesamt ist Tommy genauso breit wie im Jahr 1990. Er hat lediglich die Schulterpolster durch Fettpolster ersetzt.

Ein Profilbild ist immer auch ein Bilderrätsel. Der kleine Kreis neben dem Namen kann manchmal ein Fenster zur Seele sein. Ich wundere mich oft, warum ein Freund ein bestimmtes Foto ausgewählt hat. Manchmal lohnt es sich, nachzufragen, beispielsweise, wenn man auf dem Profilbild einen eingegipften Arm sieht oder ein Sondereinsatzkommando der Polizei. Und manchmal hat so ein Profilbild auch eine versteckte Botschaft: Dass Caro mit dem Hund draußen war, bedeutet für Insider nur, dass sie immer noch Single ist. Sie wäre nämlich die erste, die ein Foto veröffentlicht, auf dem sie ihren neuen Freund küsst. Das machen viele. Es wirkt wie ein digitaler Keuschheitsgürtel.

Letzte Woche habe auch ich mein Profilbild geändert. Es zeigt jetzt eine Biergartenbank mit einer Breze und einer Maß Bier darauf. Zugegeben: Das Bild stammt nicht aus dem Februar. Aber es zeigt ziemlich genau, wie es mir gerade geht. Ich wäre reif für den Biergarten. Und die kleine Eisezeit, die für die kommende Woche in München angekündigt wird, könnte von mir aus komplett im „Sarcelletti“ stattfinden.

Mit dem neuen Profilbild will ich natürlich ein Zeichen setzen, mehr noch: eine Profilbild-Mode starten. Es wird Zeit für den Frühling, und sei er auch nur virtuell. Aber nicht mal meine engsten Freunde haben Interesse daran, mit mir gemeinsam den Frühling heraufzubeschwören. Stefan hat uns das ganze letzte Jahr gequält mit Fotos von vollen Weißbiergläsern. Nur das Bergpanorama im Hintergrund wechselte, abhängig von seiner letzten Bergtour. Aber jetzt: Winterliche Größe aus dem Skilift – alles weiß, kein Bier! So wird das nie was mit den Frühlingsempfinden. So bleibt Caro Single – und München die Singlehauptstadt Deutschlands. Selber schuld!



Matthias Kiefersauer

ist Autor und Regisseur und denkt zur Zeit viel über seinen nächsten Sommerurlaub nach.

ZAHL DES TAGES

230 Britinnen und Briten in München haben im Jahre 2017 die deutsche Staatsangehörigkeit erworben. Gegenüber dem Vorjahr (59) hat sich die Anzahl der Einbürgerungen vervierfacht.

DAS MÜNCHEN-BUCH

Die Kanzelrede zur Freiheit

Seit 20 Jahren gibt es die sogenannte Kanzelrede der Evangelischen Akademie Tutzing und des Freundeskreises der Akademie. Persönlichkeiten aus allen Bereichen der Gesellschaft halten in der Schwabinger Erlöserkirche etwas zwischen Predigt und Vortrag – zu einem Thema ihrer Wahl. Auf der Kanzel standen unter anderem schon Joachim Gauck, Horst Seehofer, Charlotte Knobloch und Heiner Geißler. Zur 50. Kanzelrede im Herbst 2017 wurde der Kabarettist Christian Springer eingeladen. Mit Predigten kennt er sich aus. Jahrelang war er am berühmten Politikerdarbellen auf dem Nockherberg als Redenschreiber dabei. In seiner BR-Schlachthofsendung nimmt er regelmäßig aktuelle Ereignisse kritisch unter die Lupe. Die Markenzeichen einer Kanzelrede sind ihm bestens vertraut: deutliche Sprache und Bekanntheit. Das Blatt vor dem Mund kennt Springer nicht, und sein Verein „Orientheifer“, mit welchem er Opfern des Syrienkonflikts direkt in Krisenregionen hilft, ist Zeichen seiner Entschlossenheit, sich eben nicht mit allem abzufinden. Das Thema, das er für seine Rede gewählt hat: „Wir müssen Freiheit aushalten“ (Verlag cs.wort, 60 Seiten, Taschenbuch, 8 Euro). Es geht um die Freiheit des anderen, auf Bairisch „Warum derf er des und i net?!“, um Springers Heimat Berg am Laim, um singende Neonazis, den lieben Gott, die Bayernhymne und natürlich auch um Syrien. Wer nicht das Glück hatte, die Rede live zu hören, kann sie nun zumindest nachlesen. Ein ebenso kurzweiliges Vergnügen, zum Schmunzeln und Nachdenken.

DO/CS.WORT

KLEINWÜCHSIGKEIT

Leben in einer zu großen Welt

Dass sie anders ist, weiß Adelheid Jung (56) seit sie denken kann – und es hat sie nie gestört. Die Münchenerin ist kleinwüchsig, misst nur 1,25 Meter. Dennoch ist es kein Leichtes für die Frau, die als IT-Expertin im bayerischen Finanzministerium arbeitet, sich Tag für Tag in der „Welt der Großen“ zu behaupten.

VON CAROLINE WÖRMANN

Wenn Adelheid Jung (56) Hosen kaufen geht, muss sie die gar nicht erst anprobieren. Sie weiß ohnehin, dass sie ihr nicht passen. „Größe 36 passt mir zwar, allerdings müssen bei allen Kleidungsstücken Ärmel und Hosenbeine stark gekürzt werden“, erklärt die 56-Jährige. Schuhe in Größe 33 zu finden: Auch so ein Problem, „wenn ich keine mit Glitzer oder Prinzessinnenaufdruck haben will“, wie Jung sagt. Die Welt, das fällt erst so richtig auf, wenn man einen kleinwüchsigen Menschen durch den Alltag begleitet, ist auf ein Normalmaß von 1,65 bis 1,90 Meter Körpergröße zugeschnitten. Möbel, Fahrstühle, Verkaufstresen, Autos, Kleidung, Schuhe – alles gemacht für den „normal“ großen Menschen.

Bei Jung ist schon kurz nach der Geburt als drittes von vier Kindern im Jahr 1962 klar, dass „etwas nicht stimmt“, wie sie sagt. Ihre Gliedmaßen sind sehr kurz. Achondroplasie heißt die Genmutation. „Ich habe einen normal langen Rumpf, aber stark verkürzte Arme und Beine“, erklärt Jung. Ihre drei Geschwister überragen Jung um Längen. Der große Bruder: 1,97 Meter. Der kleine Bruder: 1,94 Meter. Die Schwester: 1,72 Meter groß. „Meine Familie hat mich immer überall mitgenommen, ich war einfach ich, und deshalb wohl auch nie unglücklich“, erzählt Jung.

100 verschiedene Formen von Kleinwuchs gibt es, sagt Jung, die als Schriftführerin für den bayerischen Landesverband im Bundesselbsthilfverband kleinwüchsiger Menschen arbeitet. Als kleinwüchsig gelten Männer, die ausgewachsen nicht größer als 1,50 Meter und Frauen, die nicht größer als 1,40 Meter groß sind. Die Ursachen sind unterschiedlich. Neben Chromosomenstörungen können auch Störungen des Hormonhaushalts dazu führen, dass das Wachstum behindert wird.

Die Blicke auf der Straße kennt Jung inzwischen zur



Kleine Hilfen erleichtern den Alltag. Mit der Trittleiter kommt Adelheid Jung auf Augenhöhe mit den Mitmenschen, genauso wie zum Schlitz des Briefkastens oder den Tasten des Geldautomaten. Klein in einer Groß-Familie: Adelheid Jung (2.v.re.) mit ihren Geschwistern Stefan (60, 1,97 Meter), Veronika (59, 1,72 Meter) und Andreas (54, 1,94 Meter). Für die Familie war die Kleinwüchsigkeit der Schwester nie großes Thema.

FOTOS: MICHAEL WESTERMANN/PRIVAT

Genüge. Menschen schauen betreten zur Seite, wenn sie sie sehen. Andere starren sie an, wieder andere tuscheln. „Zwerg“ oder „Liliputaner“ heißt es da, als wäre Jung ein Wesen aus einer Märchenwelt. „Es liegt an meiner Tagesform, ob mir das etwas ausmacht.“ Am schlimmsten seien Jugendliche. „Da gibt es welche, die zeigen mit dem Finger auf mich und lachen“, berichtet Jung. „Das tut weh.“

Über Jahrhunderte waren extrem kleine Menschen bestaunte Attraktionen auf Jahrmärkten und im Zirkus. Diese Zeiten sind vorbei. Doch noch immer wird Kleinwüchsigen oft weniger zugetraut. „Oder wir werden wie Kinder behandelt“, sagt Jung. Manchmal wird sie grantig, sagt sie, etwa, wenn sie einfach geduzt wird, oder wenn ihr jemand ungefragt im Supermarkt beim Einpacken ihrer Waren hilft und

ihr signalisiert, dass sie das wohl alleine nicht könne. „So etwas kann ich gar nicht leiden“, sagt Jung. Oft lässt sie sich aber helfen – und fragt selbst nach Hilfe, denn Schwierigkeiten tauchen überall auf. An Briefkästen, deren Einwurfschlitz oft noch immer zu weit oben ist. Am Geldautomaten, wo Jung zwar ihre PIN eingeben kann, nicht aber das Tastenfeld mit dem Auszahlungsbutton erreichen kann. Am

Fahrstuhl, wo sie an die „Nach unten“-Taste kommt, der „Nach oben“-Pfeil aber zu hoch angebracht ist. „Auch die Laufbänder an vielen Kassen sind viel zu hoch“, sagt Jung. „Und die Einkaufswagen im Supermarkt sind so groß und tief, dass ich die Waren nicht mehr herausbekomme.“ Auch hinterm Verkaufstresen beim Bäcker verschwindet Jung einfach, sie muss einige Schritte zurückgehen, um auf sich aufmerksam zu machen. „Es wäre schon schön, wenn sich da an mancher Stelle etwas ändern würde“, sagt Jung.

Dafür kämpft auch der Bundesselbsthilfverband, der im Mai 50-jähriges Bestehen feiert. Dass sie selbstständig leben kann, ist für Jung sehr wichtig. Schon immer steht sie auf ihren eigenen – eben kürzeren – Beinen. Um schneller zu sein,

„Das Gedränge in der U-Bahn ist furchtbar. Die Leute nehmen keine Rücksicht.“

benutzt sie in der Stadt oft ihren Klapp-Roller, ihr Auto hat sie umbauen lassen, die Pedale sind verlängert, an die Kofferraumklappe ist ein Spezialgurt montiert, damit sie ihn alleine zumachen kann. Mit der U-Bahn fährt sie nur außerhalb der Stoßzeiten. „Das Gedränge ist furchtbar, die Leute drücken und nehmen keine Rücksicht darauf, dass ich so klein bin.“

Um sich gesund zu halten, geht sie vier Mal pro Woche ins Fitnessstudio. „Ich will auch in ein paar Jahren noch fit sein.“ Einen Partner hat Jung nicht. „Und das ist auch völlig in Ordnung für mich, ich liebe meine Freiheit.“ Andere Kleinwüchsige suchen sich oft auch einen kleinwüchsigen Partner. „Wenn jemand auf Augenhöhe ist und somit die gleichen Erfahrungen wie man selbst macht und gemacht hat, ist einfach vieles leichter“, glaubt Adelheid Jung.

Dass so wenige kleinwüchsige Menschen bekannt sind – Tatort-Schauspielerin Christine Urspruch ist da eine Ausnahme – findet Jung schade. Über die Verbandsarbeit habe sie zum Beispiel eine kleinwüchsige Frau kennengelernt, die Staatsanwältin ist. Von solchen Leuten müsste man mehr hören oder lesen, sagt Jung. „Dann wäre den Menschen vielleicht bewusster, dass wir zwar klein sind, aber deshalb nicht zu weniger fähig.“

Zoll beschlagnahmt Fell eines Polarwolfs

Münchener Zöllner haben das Fell eines Polarwolfs in einem Paket aus den USA entdeckt. Die Empfängerin, die das Fell nach eigenen Angaben als Dekoration verwenden wollte, muss nun mit einer fünfstelligen Geldstrafe rechnen. „Da das ein streng geschütztes Tier ist, wurde die Sendung beschlagnahmt“, teilte Marie Müller vom Hauptzollamt München am Freitag mit.

Die Empfängerin, eine Frau aus München, wollte die Sendung am Montag abholen.

Ein Bekannter aus Florida hatte das präparierte Fell des Tieres (Foto) als Geschenk an die Frau verschickt. Beim routinemäßigen Öffnen des Paketes entdeckten die Beamten schließlich die verbotene Fracht.

Da der Polarwolf nach dem Washingtoner Artenschutzabkommen ein sehr seltenes Tier ist, hat das Fell nach Angaben des Zolls einen hohen materiellen Wert. Papiere, die die Einfuhr gestatten, konnte die Frau nicht vorlegen.



Verbotener Vorleger: Polarwölfe leben auf den kanadischen Arktisinseln in größeren Rudeln und sind geschützt.

Bewährung für Autobahnraser

Ein Autobahnraser ist für einen Unfall mit zwei toten Kindern zu sechs Monaten Haft auf Bewährung verurteilt worden. Der damals 49-jährige Münchner war im Mai 2016 auf der A9 mit 180 km/h unterwegs, obwohl nur 80 erlaubt waren. Er schleuderte und rammte den Wagen einer sechsköpfigen Familie. Die acht und neun Jahre alten Söhne starben. Dem Münchner wurde zugute gehalten, dass die Buben nicht angeschnallt waren und er selbst bis dato unbescholten war.